

Sa, 24.02. um 20 Uhr, Kino Krokodil, Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin

SERBSKI ZAPUST – WENDISCHE / NIEDERSORBISCHE FASTNACHT



Filmstill aus: Struga

in Anwesenheit der Filmemacher/innen Konrad Herrmann, Maja Nagel und Angela Schuster – kuratiert und moderiert von Grit Lemke

Als Auftakt einer Reihe mit sorbischen Filmen im Kino Krokodil feiern wir mit der jungen sorbischen Diaspora am 24. Februar Serbski Zapust – Wendische Fastnacht. Neben dem Dokumentarfilm BLAUBEEREN – CERNE JAGODY und dem Kurzspielfilm ZMIJ – DER DRACHE steht Konrad Herrmanns berühmtes Lausitzer Filmgedicht STRUGA (nach einem Text des kürzlich verstorbenen Kito Lorenc) im Programm. Der im Film dargestellte Umzug gehört zum ursprünglichen Ritual „Zampern“, das in vielfältig abgewandelter Form auch in der deutschsprachigen Lausitz überall verbreitet ist.

Camprowanje - Zampern

Der historisch ältere Bestandteil des Zapustes ist das Zampem. Seine Wurzeln sind vorchristliche Glaubensformen, Fruchtbarkeitszauber oder Abwehrzauber. Magisch-kultische Elemente wie Maskierung, Verkleidung, Lärmen, Rutenschlagen und Tanz weisen darauf hin, dass Dämonen und Gefahren abgewendet werden sollten. Die Zamperer waren mit Weiden- und Birkenruten ausgerüstet und berührten Erwachsene und Kinder mit dieser "Lebensrute", welche die im Frühjahr neu steigenden Lebenskräfte symbolisierte.

Zu den ältesten Vermummungen gehören die doppelte Person, „der Tote trägt den Lebendigen“, der Schimmelreiter und der Storch als Symbol des beginnenden Frühlings oder der Bär als Symbol des abziehenden Winters. Diese Zamperfiguren sollten ebenfalls die Kräfte der Natur beeinflussen.

Heute haben diese Symbole ihre Bedeutung verloren und sind kaum noch in den lustigen Heischegesellschaften zu finden. An deren Stelle treten moderne Kostüme oder Phantasiegestalten. Die so verkleidete Dorfjugend zampert an einem Samstag, mancherorts auch Sonntag, mit Musik und Lärm von Haus zu Haus und bekommt Eier, Speck und Geld. Als Dankeschön wird die Hausfrau zu einem Tänzchen aufgefordert und dem Herrn ein "paleńc", ein Schnäpschen, angeboten. Die eingezamperten Gaben werden beim "Eieressen" verzehrt.

Die Original-Eierfrau aus Spohla/Spale, der Heimat der sorbischen Sagenfigur Pumphut/Pumpot, hat ihren Besuch im Krokodil angekündigt.

Achtung: Kleingeld und rohe Eier mitbringen! Und mitsingen:

Daj mě jedno jajko, daj mě jedno jajko, daj mě jedno jajko, daj mě lubjej dvě ...



Aus dem Zapuste-Zyklus von Maja Nagel, weitere Arbeiten werden am 24.2. ausgestellt

Filmprogramm:

STRUGA, Konrad Herrmann, DDR 1972, 30 min

Ruinen von Häusern in einem Geisterdorf. Ein Bagger, der sich in die Landschaft frisst. Bäume werden gefällt. Ein sorbisches Gebet in einer kleinen Dorfkirche. Ein Singe-Klub probt ein sorbisches Lied. Lachende Arbeiter im Kraftwerk. Und surreale Bilder eines verfremdeten Zapust-Umzugs, der sich traumhaft durch den Wald bewegt. Ein Lausitzer Filmgedicht.

ZMIJ – DER DRACHE, Angela Schuster, D 2016, 14 min



Irgendwo in der Lausitz, 1938: Ein kleines Mädchen wünscht sich einen Drachen, um das Schicksal seiner Familie zum Besseren zu wenden. Währenddessen setzten auch Erwachsene im ganzen Land ihre Hoffnungen auf einen vermeintlichen Erlöser. Der Kurzfilm verbindet eine alte sorbische Sage mit einem Stück deutsch-sorbischer Geschichte.

BLAUBEEREN – CERNE JAGODY, Maja Nagel, Julius Günzel, D 2013, 15 min



Ein poetischer Dokumentarfilm über das Blaubeersammeln und das Verschwinden einer ganzen Region. Er erzählt die Geschichte von Edith und Christian Penk sowie dem Dorf Rohne, das inmitten der Muskauer Heide, einem Naturpark in der Lausitz, liegt. Die Menschen dieses Landstriches leben seit jeher im Einklang mit der Natur und ihren sorbischen Traditionen. Doch nach und nach verschwinden die Wälder durch den Braunkohletagebau und mit ihnen die Dörfer und Menschen.

Davor um 19 Uhr, passend zum Thema, sei Euch ebenfalls ans Herz gelegt:

WINTERABSCHIED AN IRTYSCH UND SAALE

Zwei Dokumentarfilme von Karlheinz Mund



SCHPERGSCHER LICHTMESS – EIN MÄNNERFEST, DDR 1989, 35mm, 20 min

Spergau 1988, ein kleines Dorf im Schatten der Leuna Werke. Seit Jahrhunderten werden hier am ersten Sonntag nach Mariä Lichtmess von weit vor Morgengrauen bis Mitternacht ausgelassene Bräuche zelebriert. Das Porträt eines Ortes im Ausnahmezustand.

KÖCHIN IN DER TAIGA, DDR 1977, 35mm, 32 min

Lidija Taraba kocht an einer Erdölbohrstelle im sibirischen Tjumen-Gebiet. Über Wochen und Monate leben sie und die Arbeiter von der Außenwelt abgeschnitten. Nur ab und an kommt ein Hubschrauber vorbei. Am Ende des Winters kehrt sie zu ihrer kleinen Tochter in die Masleniza feiernde Stadt Gornoprawdinsk zurück. Das Fest spielt im Film nur eine Nebenrolle, doch dokumentarische Bilder von solchen Feierlichkeiten sind eine Rarität.